



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Teutoburger Wald

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1895

A. Allg. Uebersicht über Teutoburger und Lippischen Wald

urn:nbn:de:hbz:466:1-29144

Kommunalweg; weiter geradeaus über den Detternbach aufwärts nach Dettern, am Ende dieses Dorfes nicht l. nach Heiden, geradeaus nach der Höhe, Rotenberg. Umfassende Rundsicht; Blick auf Detmold und Lemgo. b) von der Landstr. nach Lage diesseits des Neese'schen Holzschneidewerkes, gleich hinter dem Kilometerstein 1 Kommunalweg über die Klüterheide, Ziegelei, 3,2 Km.

6. Ueber das Breitefeld.

Das Breitefeld ist der Komplex von Garten- und Ackerfeld an der Nordseite der Stadt. Durch dieses führt vom Lemgoer Thor die Landstr. nach Lemgo; von dieser gehen verschiedene Fußwege r. ab, welche zwischen Gärten und Feldern hindurchführen. Rückweg r. durch die Felder und die Eichen beim Falkenkrüge.

7. Auf den Apenberg, 240 m, auch Klüterberg genannt.

Man gelangt nach ihm auf der Lemgoer Landstr. in einer Stunde; das Wirtshaus „zum Apenkrüge“ liegt an der Nordseite des Berges, 4 Km. — Bei „11 Km. Lemgo“ führt r. ein Kommunalweg nach Hohenwart (Wirtshaus) und dem Hakedahler Berge. Von Hohenwart kann man den Rückweg r. durch die Feldmark nach dem Falkenkrüge und von da nach Detmold einschlagen, oder l. über den Hakedahlerberg (Mergelgrube) nach der Lemgoer Landstraße.

8. Nach dem Falkenkrüge und weiter den Kommunalweg bis zur Höhe.

Dieser Spaziergang, sowie die unter 5, 6 und 7 sind besonders deshalb zu empfehlen, weil sie vortreffliche Blicke auf den Teutoburger Wald gewähren.

Die bisher erwähnten Punkte sind sehr geeignet zu Morgen- spaziergängen, wie überhaupt zu solchen Ausflügen von 1—3 Stunden, welche passend zwischen größere Touren eingeschoben werden, s. D. IX.

III. Der Lippische Wald und Ausflüge in ihn.

A. Allgemeine Uebersicht* über Teutoburger und Lippischen Wald.

Der Teutoburger Wald,** von welchem der Lippische Wald einen Teil bildet, erstreckt sich von dem Thale der Diemel bei Stadt-

* H. v. Dechen, *Drograph. und Hydrograph. Uebersicht der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen*. Bonn 1870 S. 383—440. *Clostermeier*, *Kleine Beiträge zur geschichtlichen und natürl. Kenntnis des Fürstent. Lippe*. Lemgo 1816.

** Im Mittelalter war nur der Name *Osning* oder *Osnege* für das ganze Waldgebirge von Stadtbergen bis *Osabrück* gebräuchlich; jetzt wird der von *Tacitus* (*Annal.* I, 60) gebrauchte Name *Teutoburger Wald* bevorzugt und zwar gewöhnlich für den ganzen Gebirgszug; richtiger ist es wohl diesen Namen nur für die Strecke von der großen Egge bis zur *Dörenschlucht* zu verwenden.

bergen, der Scheide zwischen ihm und den südlichen Gebirgen Westfalens, zunächst in nördlicher Richtung durch das Bistum Paderborn unter dem Namen Egge bis zum Belmerstot bei Beldrom und von da nordwestlich streichend durch das Fürstentum Lippe, über Bielefeld, Borgholzhausen bis Bevergern. Dieser Zug, etwa 135 km. lang, begrenzt das Flachlandbecken von Münster auf der Ost- und Nordostseite. Die erste Strecke bildet die Wasserscheide zwischen Lippe und Weser, die zweite vom Belmerstot bis Borgholzhausen die zwischen Ems und Weser, die dritte von hier bis zum nordwestlichen Ende die zwischen der Ems und ihren Nebenflüssen, der Hase und der Ahe. Der höchste Punkt im Teutoburger Walde ist Belmerstot 467 m.

Der interessanteste Teil des ganzen Zuges ist der vom Belmerstot bis Borgholzhausen, welcher von Horn bis Bielefeld der Lippische Wald genannt wird; er zeigt die „vollkommenste Ausbildung dieser Hügelkette und gewährt in seiner Anordnung das Bild großer Gebirge im Kleinen“. Er streicht in drei parallelen Linien. Bei Belmerstot beginnt der Mittelrücken, welcher durch das Thal von Beldrom und die beiden bei Horn sich vereinigenden Schluchten durchschnitten wird; er erreicht in den Externsteinen 306 m und setzt sich fort über den Stenberg 398 m, Hahnberg 320 m und Grotenburg 387 m. Der südliche Höhenzug erstreckt sich von Beldrom ohne Unterbrechung über die kleine Egge 333 m, Barnacken, den höchsten Gipfel dieses Rückens, 454 m, große Egge 352 m, Falkenberg 367 m, umgibt im Winfelde das Thal der beim Falkenberge entspringenden Berlebecke und zieht sich der Senne zugewandt über Lopsborn bis zur Dörenschlucht. Der nördliche meist walddlose, vielfach beackerte Zug erhebt sich von Horn aus als niedriger Rücken über Fromhausen bis Heiligenkirchen und setzt sich fort im Königsberge, Büchenberge, Hildefer Berge bis zum Bedling; er verflacht sich sanft sowohl gegen das Werrethal als gegen den Mittelrücken.

Diese drei Bergreihen sind häufig durch Zwischenberge mit einander verbunden. Eigentümlich ist bei den beiden nördlichen Zügen, daß sie vielfach durch Querthäler durchschnitten sind. Das Gestein des Mittelrückens ist Hilsandstein, von Eisenadern vielfach durchzogen, zu jeder Steinhauerarbeit geeignet. Die südliche Reihe weist dichten, lichtgrauen Plänerkalk auf, die nördliche besteht größtenteils aus aschgrauem Muschelkalk mit vielen Versteinerungen, der wegen seiner Härte Politur annimmt und auch als Mauer- und Pflasterstein gebraucht wird. (Die Kamine in den fürstlichen Schlössern zu Detmold und Brake, im Palais zu Detmold und dem Lippehof zu Lemgo sind mit Marmor aus dem Büchenberge belegt. Vgl. Klostermeier, a. a. O.) — Die Straße von Detmold über Heiligenkirchen, Berlebeck und die Gauselöte nach Paderborn durchschneidet alle drei Bergreihen.

Von diesen drei Rücken ist der Muschelkalk des Nordrückens die älteste, der Pläner des südlichen Höhenzuges die jüngste Formation.

Der Hils sandstein des mittleren Rückens ist östlich von der Dörenschlucht sehr arm an Versteinerungen, im westlichen Teile dagegen sind reiche Fundpunkte hierfür z. B. die Steinbrüche im Tönsberge, im Eheberge zwischen Derlinghausen und Bielefeld.

Von der Dörenschlucht 210 m bis Borgholzhausen sind ebenfalls die drei parallelen Höhenzüge zu erkennen, von denen sich die äußern bisweilen noch in je zwei auflösen und durch Querschluchten vielfach unterbrochen sind; letzteres tritt besonders in dem südlichen hervor. Bei der Dörenschlucht erreicht der südlichste von ihnen die höchste Höhe im Hermannsberge 370 m, der mittlere ist hier schmal und niedriger, der nördliche zeigt breite, flache Rücken. Bei Derlinghausen bildet der Mittelrücken den langen Tönsberg, auf dem südöstlichen Ende bei der Hünenkirche 341 m, und zieht ohne bedeutende Unterbrechung bis Bielefeld; höchste Stellen: Sella 314 m und Habichtsb. 308 m. Bei Bielefeld durchschneidet das Thal des Lutterbaches das Gebirge 135 m, durch diesen Querspalt, dem der Dörenschlucht ähnlich, aber schmaler als diese, zieht die Eisenbahn von Minden nach Köln. Bei Borgholzhausen hat das Gebirge noch eine Höhe von 264 m. Von hier aus bis Bevergern ist die letzte, westliche Abteilung 52 Kilom. lang; sie ist die niedrigste, schmalste und einfachste. Der höchste Punkt in ihr ist der Knüllberg 346 m; bei Bevergern, Huxberg, beträgt die Höhe des Gebirges nur noch 50 m.

Am weitesten nach Westen geht der Mittelrücken, der Pläner begleitet ihn fast bis an's Ende als niedriger Höhenzug, während der Muschelkalk in geringer Entfernung von Borgholzhausen aufhört ein Begleiter des Hils sandsteins zu sein.

Zwischen den Rücken des Hils sandsteins und des Pläners tritt im ganzen östlichen Teil des Gebirgszuges ein Glied der mittleren Kreideformation, der fast versteinungslose Flammenmergel, auf, der sich häufig zu selbständigen, meist scharfrückigen Hügeln erhebt, und dessen Spuren sich bis in die Nähe der Ravensburg verfolgen lassen.

An den Abhängen des Längenthals zwischen dem Hils sandstein und dem Muschelkalk treten an vielen Stellen Mergel und Sandsteine der Wälderthonformation, sowie Schieferthone und Kalke der Juraformation zu Tage. Der Wälderthon ist nachweislich ein beständiger Begleiter des Hils sandsteins von Derlinghausen bis an das westliche Ende. Die in ihm vorkommenden Steinkohlen werden an mehreren Punkten westlich von Borgholzhausen bergmännisch ausgebeutet, während mehrere am Anfange unseres Jahrhunderts unternommene Schurfarbeiten ergeben haben, daß die Kohlenflöze im Lippischen zwar vorhanden, aber nicht bauwürdig sind.

Schichten der Juraformation sind und waren am Nordabhange und am Fuße des Sandsteinrückens an vielen Punkten aufgeschlossen. So sind z. B. die Ufer des Tangenbaches in der Nähe der Externsteine ein berühmter Fundort für Petrefakten des mittleren Jura. Die bituminösen Posidonien-schiefer des unteren Jura wurden vor

dem Auftreten des amerikanischen Petroleums bei Derlinghausen und Werther angebaut und auf Steinöl verarbeitet. Merkwürdig ist endlich ein ganz isoliertes Vorkommen des dem oberen (weißen) Jura angehörigen Korallenkalks am Stemberge bei Berlebeck. (Nach Mitteilungen des Herrn Dr. D. Weerth.)

Von den künstlichen Waldungen* ist seit 1864 ein Wildgehege von etwa 6600 Hektaren mit einem Drahtzaun umgeben, damit das Wild nicht in die angrenzenden Felder austreten kann; an einzelnen Stellen darin sind sog. Einsprünge, d. h. an der Außenseite des Zaunes angebrachte Erderhöhungen, über welche Wild, insbesondere Hirsche zur Brunstzeit, zwar einwechseln, jedoch nicht zurückwechseln können. Die Einfriedigung geht ungefähr von der Straße zwischen Horn, Externstein und Kohlstädt über Kreuzkrug bis zur Dörenschlucht, von da über Pivitzheide, von da die nördliche Waldgrenze entlang über Donoperteich, Hiddesen, Berlebeck, Holzhausen bis in die Nähe von Externstein.

Der unsern weitem Zweck ausschließlich berührende Teil des Teutoburger Waldes ist der Lippische Wald. Über ihn mögen am Schlusse dieses Abschnittes noch die Worte eines begeisterten Freundes** unseres Waldes und seiner Schönheiten Platz finden: „Die großen landschaftlichen Schönheiten des Teutoburger Waldes sind für die große Welt fast noch unentdeckt. Trotz seiner Lage mitten in Deutschland, leicht zu erreichen von Eisenbahnstationen, deren Lage doch Schönes vermuten läßt, hat er bis jetzt Maler und Naturfreunde nur in geringer Zahl gesehen. Die ersteren wohl deshalb wenig, weil Maler deutscher Waldlandschaften selten sind; weiße Gletscherflecke und die klare Luft des Hochgebirges sind leichter darzustellen und effektvoller, wie auch die fremdartigen Farben und Gebirgsformen südlicher Länder dem Beschauer mehr imponieren und eher einen Käufer finden, als die Darstellung des uns bekannten Schönen. Und doch giebt es ja nichts so Schönes unter den Vegetationsformen wol sämtlicher Zonen als ein deutscher Laubwald in seiner sanften, grünen Stille ist. Und speziell unser Teutoburger Wald kommt in vielen Punkten den schönsten Waldgebirgen Deutschlands gleich, in einzelnen übertrifft er sie.“ Was den Wald noch besonders interessant macht, ist der starke Wildbestand, es kommen vor Rot-, Dam- und Schwarzwild. Bei dem Rotwilde sind in neuerer Zeit Kreuzungen mit Wapiti und ungarischem Rotwilde gemacht. Mit Erfolg sind auch Musflons, (richtiger wohl Mährenschafe, *Ovis tragelaphus*,) hier eingeführt.

Mehr und mehr ist unser Wald für Maler ein Anziehungspunkt geworden, der sie wochen-, ja monatelang festhält. Die Zahl der besuchenden Fremden hat von Jahr zu Jahr stetig zugenommen.

* Baldenecker, Die Waldungen des Fürstent. Lippe (Deutsche Geographische Blätter, Bremen 1891).

** Dr. Kohden, Lippssprünge. 3. Aufl. Berlin 1879.